

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Band: 21 (1913)
Heft: 23

Artikel: Das kommt davon!
Autor: D.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kommt davon!

Hier eine erste Antwort des Volkes auf die Planungen gegen den Kirchenaustritt. Das Verbot der Berliner Bußtagsversammlungen, in denen über Kirchenaustritt gesprochen werden sollte, hat zu einem Besuch der zwölf am nächsten Tage erfolgten Versammlungen geführt, wie er lange nicht dagewesen ist. Viele Hunderte standen auf der Straße, während in den Sälen die Menschen Kopf an Kopf den Darlegungen der Redner über das Wesen der Staatskirche lauschten. Es waren über 20 000 Versammelte.

Genaltige Empörung löste in verschiedenen Versammlungen die Art aus, wie manche Geistliche über die Frauen sich äußerten, insbesondere die Bemerkung des orthodoxen Pfarrers D. Legius in der „Reformation“, in welcher der fromme Herr über den Geburtenrückgang schreibt:

„Zu bedauern ist es, daß nicht die meisten bei diesen Prozeduren (bei besonderen Eingriffen) eingehen. Erfreulicherweise kommt ja ein erheblicher Prozentsatz moderner Berlinerinnen, zur Strafe für ihre Fruchtabtreiberien und künstlichen Fehlgeburten, in diesen sogenannten Wochenbetten um. Es ist zu bedauern, daß immer noch viel zu viele dieser unnützen Weiber am Leben bleiben, um ihr fluchwürdiges Wesen weiter zu treiben.“

Die Antwort der Frauen auf diesen Akt „christlicher“ Nächstenliebe war der einmütige Entschluß, aus der Kirche auszutreten. Möchte dies Vorgehen der Frauen in ganz Deutschland Beherrschung finden!

4209 Kirchenaustrittserklärungen sind in den zwölf Berliner Volksversammlungen unterschrieben worden, die an Stelle der polizeilich verbotenen Bußtagsversammlungen am Tage darauf stattfanden. Alle Säle waren weitans überfüllt, sieben Versammlungen wurden deshalb polizeilich gesperrt. In Reinickendorf, Oberschöne-weide, Charlottenburg fand polizeiliche Bewachung durch uniformierte Beamte statt. In Köpenick waren die Einladungsplakate von der Polizei aus den Schaufenstern gewaltsam entfernt worden; auf den Widerspruch erklärten die Polizeibeamten, die Plakate sollten an die Säulen geklebt werden!!! In einigen Versammlungen, so in Schöneberg und Moabit, stellten sich Geistliche zur Diskussion, in Moabit die Herren Ungnad, Will und Fabricius. Der größte Andrang herrschte in den Pharusjälen. Dort wurde auch die höchste Zahl der Austritte festgestellt: 554. Bemerkenswert war es, daß fast in allen Versammlungen auch Personen zu Worte kamen, die den Kirchenaustritt nicht wegen ihres Unglaubens, sondern gerade wegen ihres aufrichtigen Christentums erklärten, weil sie die Landeskirche als eine Staatseinrichtung erkannt hätten.

Und nun, Freunde in ganz Deutschland, in der Schweiz, in Oesterreich — folgt dem Berliner Beispiel! Immer weiter, immer tatkräftiger voran! B. W.

Unter diese Volksversammlungen in Berlin bringt nun der „Ultramontane Bayerische Kurier“ nachfolgenden aus dem Berliner reactionären Scharfmacherblatt „Die Post“ entnommenen Bericht:

4209 Kirchenaustrittserklärungen

sind in 12 Berliner sozialdemokrat. Volksversammlungen unterschrieben worden, die an Stelle der polizeilich verbotenen Bußtagversammlungen Donnerstag Abend stattfanden. Alle Säle waren weitans überfüllt, sieben

Versammlungen wurden deshalb polizeilich gesperrt. Wie es in einer dieser Versammlungen zugegangen ist, schildert die „Post“:

Wir nehmen die peinliche Tatsache mit in Kauf, daß sich Sozialdemokratie und Glaubenslosigkeit als identische Begriffe herausstellten. Aber eines hat uns geradezu erschüttert: Aber ein solches Maß von Roheit eine solche Verlumpthheit von Gesinnung hätten wir nicht für möglich gehalten. Nicht nur, daß jeder, aber auch jeder, der auch nur andeutungsweise für seine Kirche einzutreten magte, niedergebrüllt, vom Podium gezielt und mit unflätigen Schimpfworten bedacht wurde. Nein, nicht einmal sich zu Idealen zu bekennen, war einem Diskussionsredner verstattet. Als er meinte jeder Mensch müsse sich doch den Glauben an etwas Höheres bewahren, da ertönte ein tausend stimmiges „Huh“ schrille Pfiffe durchgellten den Raum, höhnisches Lachen aus vollem Halse quittierte über ein solches Bekenntnis. Man glaubte in einer Versammlung von Verbrechern zu sein, nicht unter Menschen von Gefühl und Gesinnung. Will man Proben? Hier sind sie: Als ein Pfarrer die Rednertribüne bestieg, ertönten Zwischenrufe: „So sieht er aus!“ „Oder Pfaffenkopf!“ und an einer anderen Stelle des Abends hörten wir auf die Pastoren gemünzten Worte: „Verfluchte Lumpen!“ „Schweinepriester!“ Einem Herrn, der einen Zwischenruf machte, schrie man zu: „Raus mit dem Pfaffenknecht!“ Und einmal drang ein hundsgeheimer Zwischenruf an unser Ohr, ein Ausdruck aus Zuhälterkreisen, der sich jeder Wiedergabe entzieht.

Hierzu möchten wir bemerken: Ohne Zweifel ist der Artikel der „Post“ tendenziös zugeschnitten und mindestens übertrieben. Vor allem scheint der unerhörte maßlose Angriff der Geistlichen auf die Berliner Frauen die Besucher in eine gereizte Stimmung versetzt zu haben und nicht mit Unrecht.

Zugegeben wird ferner, daß das Benehmen des „Volkes“ wirklich nicht einwandfrei gewesen, aber wer trägt denn die Schuld daran? doch nur das klerikale rückständige Volkserziehungssystem, welches das „Volk“ nicht zu einer Bildungsstufe kommen läßt, die es „einwandfrei“ macht. Es ist ein Fiasko für die „klerikale Volkserziehung“! denn es heißt: „In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

In ihrer Beschränktheit merken die reactionären Blätter ferner nicht, daß sie sich und ihr System selbst dadurch ins Gesicht schlagen. Sie seien daher noch an den Spruch Mirabeaus erinnert:

„Nehmt Euch in Acht ihr, die ihr das Volk in Unwissenheit erhalten wollt, seid am meisten bedroht; seht ihr denn nicht, wie leicht man ein unvermünftiges Tier zu einem reißenden Tier macht“! R. S.

Politischer Kirchenboykott.

Von Dr. Karl Liebknecht (Berlin*).

Religion und Kirche sind zweierlei. Sie sind nicht nur zweierlei, sondern oft scharfe Gegensätze. Das gilt besonders von der christlichen Religion und der christlichen Kirche, sofern man es mit den grundlegenden christlichen Lehren halbwegs ernst nimmt. Die katholische Kir-

*) Unsere Bundesgenossen gehören als solche keiner bestimmten politischen Partei an. Doch nicht bloß die Sozialdemokraten unter uns, sondern wohl wir alle begrüßen dankbar das Vorgehen Liebknechts, wie neuerdings einer größeren Reihe sozialdemokratischer Führer in der Richtung, die wir organisierten Freidenker immerdar vertreten und den Sozialdemokraten gewiesen haben. Möchten diese durch Kirchenaustritt die Religion zur Privatfache machen! Auch den wahrhaftigen Christen kann damit nur gedient sein; denn das Staatskirchentum zerrüttet vollends die Religion.

Dr. Bruno Wille.